



1. Wir gedenken Martin Kahls (+ 21.10.07) und Willi Müllers (+ 16.01.08), die das Bürgerbad Elsetal jeder auf seine Weise von Anfang an mitgeprägt haben.
2. 10 Jahre Betrieb im Bürgerbad Elsetal liegen hinter uns, seit 10 Jahren betreiben wir Schwerter Bürgerinnen und Bürger als ‚Non-profit-Organisation‘ eine öffentliche Einrichtung. Da kann man schon mal ein Resümee ziehen.
 - a. Dass das Bürgerbad Elsetal aus dem Protest gegen das Handeln der öffentlichen Hand, der Stadt Schwerte, entstanden ist, gehört zu den wichtigen Teilen des Fundaments. *[Heute erleben wir immer wieder, dass Städte aus Einspar-Gründen versuchen, öffentliche Einrichtungen wie z.B. ein Bad in die Hände eines Vereins zu übertragen. Das ist ein problematisches Vorgehen und kann allzu leicht von den betroffenen Bürgern – zu Recht – als Zumutung empfunden werden: Hier will sich eine Kommune auf unserem Rücken einer ihrer Aufgaben entledigen – da müssten wir ja schön blöd sein!]* Im Elsebad lag 1995 der Fall anders: Das Freibad war endgültig seit 2 Jahren geschlossen und fehlte vielen Menschen in Schwerte. Die Kommune war nicht bereit, ihren politischen Kurs im Sinne der Bürger zu revidieren. In dieser Situation wollten wir der Stadt zeigen, dass wir unser Bad auch ohne ihren Segen betreiben können: Der damalige gemeinsame Gegner hat die Befürworter zusammengeschweißt und viele Energien freigesetzt, die bis heute wirksam sind, auch wenn sich das Verhältnis zwischen Elsebadern und Stadt inzwischen gründlich gewandelt hat.
 - b. Zu den Grundlagen des Elsebades zählte von Anfang an, dass sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, Erfahrung und Kompetenz zur Verwirklichung eines gemeinsamen Zieles zusammengetan haben. Das Elsebad ist ein enorm großer Integrations-Faktor, der soziale, politische und altersbedingte Hürden scheinbar mühelos überwinden lässt. Ein starkes ‚WIR‘ ist die Folge, persönliche Eitelkeiten spielen eine vergleichsweise geringe Rolle. Diese integrierende Kraft geht über den Kreis der aktiven Elsebader weit hinaus und erfasst auch ein Vielzahl der Besucher, die wissen (und zu schätzen wissen), dass sie sich hier nicht in einem ‚normalen‘ Bad befinden. Die Identifikation der Bürger mit diesem Ort (das ist geographisch und



sozial gemeint) ist sehr groß. Diese Identifikation wird zu Zuspriechung, der die im Bad Tätigen motiviert und so das ganze Projekt stabilisiert.

- c. Das wiederum ist ein Grund für das anhaltend starke – anfangs für sehr unwahrscheinlich gehaltene – ehrenamtliche Engagement (130 Einladungen haben wir zum letzten Helferfest verschickt!). Denn im Bewusstsein bleibt es dabei: Wir müssen das Elsebad nachhaltig retten. Es ist sehr wichtig, dass das auch in Zukunft so im Bewusstsein bleibt (nicht nur im TEAM ELSEBAD), damit immer wieder Menschen sich aufgerufen fühlen, ihr Engagement und ihre Ideen und Kompetenzen und einen Teil ihrer Lebenszeit in unser gemeinsames Projekt einzubringen.

Im Laufe der Zeit kam der Erfolg hinzu: Ein allgemein anerkanntes zivilgesellschaftliches Projekt tätig zu vertreten, ist angenehm; man zehrt mit vom Erfolg. Und: Es ist einfach schön, was da entstanden ist und woran wir weiter arbeiten. Aus tätigem Protest wurde nachhaltiger Erfolg: Beides ist und bleibt wichtige Motivation für ehrenamtliches Handeln.

- d. Womit wir zu einem weiteren Punkt kommen: Indem wir mit dem Förderverein und der gGmbH das Elsebad verantwortlich übernommen haben – das darf man nicht vergessen: das volle geschäftliche Risiko tragen wir – , haben wir gleichzeitig die Gestaltungsmacht für eine öffentliche Einrichtung bekommen. Und öffentliches Leben vor Ort maßgeblich mitgestalten zu können, ist natürlich für viele Menschen eine reizvolle Angelegenheit. Gerade daran wird auch deutlich, dass Projekte wie das Elsebad eine große Bedeutung für die Stärkung demokratischer Strukturen unseres Gemeinwesens und demokratischen Bewusstseins der Bürger haben. Wir sind beteiligt an der Gestaltung des öffentlichen Lebens in unserer Kommune, und zwar in voller Verantwortung. Das unterstreicht die Wichtigkeit des Bürgerbades weit über das Vereinsziel „Förderung des Schwimmsports“ hinaus.

- e. Zusammenhängend mit den schon genannten Punkten, aber speziell hervorzuheben: Wenn ich ins Elsebad gehe, treffe ich da nette Leute, mit denen ich gern zusammen bin, sei es im Team, sei es unter den Besuchern. Und auch und vor allem darum komme ich wirklich gern in unser Bad.

3. Diese Konstellation hat dazu geführt, dass die anfangs geäußerten und durchaus bedenkenswerten Zweifel, ob denn so ein Bad überhaupt auf Dauer ehrenamtlich geführt werden könne, in Schwerte inzwischen deutlich ausgeräumt sind. Aber trotz aller Erfolgsgewohntheit: Wir dürfen nicht auf unseren Lorbeeren einschlafen. Es bleibt eine zentrale Aufgabe, immer wieder neue Menschen zur Mit-



arbeit im TEAM ELSEBAD zu gewinnen. Dabei sollten wir realistisch einschätzen, dass es vor allem die nicht mehr ganz jungen Menschen sind, deren Lebenssituation ein verlässliches Engagement erst ermöglicht. Denen (aber auch den jüngeren) einen interessanten Einsatzort anzubieten, bleibt wichtig – wir wollen das Elsebad ja mindestens bis 2049 betreiben. Dafür müssen wir die für neue Ideen, Taten und Personen offene und sehr angenehme Atmosphäre der Zusammenarbeit weiter pflegen. Nicht nur der Verein und die gGmbH handeln in voller Verantwortung, sondern jeder einzelne im Team; deshalb gibt es keine – und darf es nicht geben – Entscheidungen von oben nach unten; über Art und Umfang kann jeder selbst entscheiden – in Abstimmung mit den anderen Menschen im Team. „Wir sind alle Häuptlinge!“ – so nennen wir das im Elsebad.

4. Erfolg und Verlässlichkeit überzeugt! Besucherzahlen weit jenseits der im alten Bad üblichen und auch der in unserer Konzeption veranschlagten sprechen für sich. Die Vorhersagen schwankten von „Es gibt keinen Bedarf für das Elsebad!“ (Spaßbadmanager Krefeld in einem Gutachten Mitte der 90er Jahre) bis zu 40 – 50.000 Besucher im Jahr in unserer eigenen Konzeption vor der Wiedereröffnung. Aber: Schon in der ersten, etwas verkürzten Saison haben wir 63.000 Besucher gezählt – das war seither die geringste Zahl – , im Schnitt sind es bis heute um die 100.000 pro Jahr, im Supersommer 2003 waren 135.000 Menschen hier. Und immer lief der Betrieb ziemlich reibungslos.
5. Für diesen reibungslosen Betrieb ist eine gewisse Professionalisierung unumgänglich. Sie wird vor allem durch die beiden angestellten Kräfte für die Bereiche Technik und Sicherheit und durch die Geschäftsführung der Betriebs-gGmbH für das unternehmerische Handeln gewährleistet – und natürlich auch durch die vielfältigen Kompetenzen im TEAM ELSEBAD!
Dennoch ist es für ein Bürgerprojekt wichtig, über die Professionalisierung nicht die Wurzeln im politischen und sozialen Zusammenhang zu verlieren, in dem das Projekt entstanden ist und aus dem es seine Lebenskraft gewinnt. Das Zusammenspiel beider Aspekte ist nicht zuletzt durch die Aufteilung in Förderverein (als Verankerung im sozialen kreativen Umfeld) und gGmbH (als ‚unternehmerischer‘ Instanz) gut gesichert. Die ‚Geschäftsleute‘ sind an den Verein, seinen Vorstand und das TEAM ELSEBAD rückgekoppelt und umgekehrt. Die Offenheit des Vereins bzw. des Teams für neue Ideen und Menschen ist produktiver Sand im Getriebe allzu glatter professioneller und einzig ökonomisch vertretbarer Abläufe, das ständige Bemühen um eine sachgerechte Arbeit im Bad verhilft Bekanntem wie Neuem zu Qualität und Wirksamkeit. Wir brauchen beide Seiten zusammen: Offenheit und Professionalität sind Garanten für die Zukunft des Elsebades.



6. Das selbstbewusste und erfolgreiche Voranschreiten des Vereins auf seinem Weg zum Erhalt des Elsebades hat schließlich auch die Kritiker von ehemals überzeugt, so dass wir heute z.B. in inzwischen schon erprobter guter Kooperation mit der Stadt Schwerte leben. Die Stadt weiß mittlerweile zu würdigen, dass sie mit unserem Bürgerprojekt einen sehr attraktiven Punkt 65 auf der gerade bei den RuhrNachrichten neu erschienenen Freizeitkarte in ihrem Gebiet hat, und das zu einem äußerst günstigen Preis – nämlich 52.000 € p.a. – , ohne das Risiko, alljährlich mehr oder weniger teure Löcher stopfen zu müssen. Sie hat erfahren, dass sie sich auf das TEAM ELSEBAD verlassen kann. Und sie trägt durch die langfristige vertragliche Absicherung des Zuschusses wie auch durch weitere Förderung und öffentliche Würdigung unserer Arbeit zu einer nachhaltigen Absicherung bei. So ist hier eine echte „private-public partnership“ (ppp) entstanden – zu diesem Ergebnis kam im vergangenen Jahr eine Untersuchung von Politikwissenschaftlern der Universität Münster im Rahmen eines europäischen Projekts über die partnerschaftliche Übernahme öffentlicher Aufgaben durch private Träger.
7. Und so stehen wir heute, vor Beginn des 11. Elsetaler Sommers gefestigt da, auch wenn das vergangene Jahr geschäftlich nicht gerade ein gutes Jahr war. Wir wissen heute, dass wir uns auf uns selbst, auf die Bürgerinnen und Bürger von Schwerte und auf unsere Partner und Unterstützer verlassen können – und umgekehrt. Und darauf können wir ziemlich stolz sein.
8. Es ist schön, so etwas auch gelegentlich von außen bestätigt zu bekommen. Auch das ist uns immer wieder passiert: Durch Ehrungen (z.B. [2003] Robert-Jungk-Preis; [2004] Best-Practice-Beispiel nach der Agenda 2010 des Landes NRW und [2005] durch die Verleihung der Schwerter Stadtmedaille) wie auch durch prominente Besucher: So waren z.B. die damalige NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn und der nachmalige Bundestagspräsident Norbert Lammert im Elsebad. Das geschieht auch durch interessierte Nachfragen aus anderen Städten, von anderen Initiativen, ob und wie denn so ein Bürgerbad funktionieren könne; und nicht zuletzt passiert das durch die Berichterstattung in den Medien. Vor allem die örtlichen Zeitungen sind uns eine wichtige Stütze. All diese Dinge verstärken die Verankerung des Projekts im öffentlichen Bewusstsein.
9. Und da möchte ich Ihnen – bevor meine VorstandskollegInnen noch zu Wort kommen – ein Beispiel vorspielen, das im letzten Jahr am 16. August 2007 auf WDR 5 ausgestrahlt wurde. In dem knapp 10-minütigen Beitrag werden viele der oben genannten Punkte in ihrer Wichtigkeit sehr deutlich.

→ WDR 5 am 16.08.2007